

Laibacher Zeitung.



Nr. 90.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 19. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Reihe 8 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. dem Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien Dr. Albert Hermann in Anerkennung seines vieljährigen vorzüglichen Wirkens tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Landesgerichts-Präsidenten in Laibach Anton Gertscher aus Anlass seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige treue und vorzügliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Innsbruck Johann Vinsler zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgerichte in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.
Pražák m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. die Wahl des Jakob Ritter v. Viktor zum Präsidenten-Stellvertreter der galizischen Bodencreditanstalt in Lemberg allergnädigst zu bestätigen geruht.
Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Inland.

(Bäuerliches Erbrecht.) Die „Schlesische Zeitung“ bespricht in einem leitenden Artikel den im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzesentwurf, betreffend das bäuerliche Erbrecht, und sagt: „Schon vor zwei Jahren hatten der bekannte National-Ökonom Dr. Lorenz von Stein in Wien in einem an die k. k. Ministerien des Ackerbaues und der Justiz erstatteten Gutachten, sowie die österreichische Zeitschrift „Juristische Blätter“ die Einführung eines solchen Gesetzes dringend befürwortet. „Niemand — so sagten die letzteren — der die Entwicklung unserer Landwirtschaft der letzten zwanzig Jahre überblickt, wird den Aufschwung leugnen, den sie, Dank der Grundentlastung sowie der Ausbreitung der Industrie, der

geänderten Transportverhältnisse u. s. w., genommen hat. Andererseits darf man sich aber nicht verhehlen, dass unsere kleine Landwirtschaft durch die steigende Verschuldung und durch die zwar langsam aber überall zutage tretende Erscheinung, dass sich die Stammwirtschaften auflösen und theils dem großen Grundbesitze incorporiert werden, theils die Zahl der Kleinhäuser vermehren, einer Zukunft entgegengeht, die eine unheilvolle wäre und die aufgehalten werden muss.“ Die Vorlage vom 8. März d. J. ist die Antwort auf diese Aufforderung. Sie bezweckt, dem weiteren Fortschreiten des geschilderten Verschuldungs-, Aufsaugungs- und Zerstückelungsprocesses Einhalt zu thun; sie will den mittleren Grundbesitzern ein Mittel an die Hand geben, sich in ihrem Besitzstande zu behaupten. Dass nach dieser Richtung hin in Oesterreich bereits eine ernstliche Gefahr besteht, kann nach den im Motivenberichte des Gesetzentwurfes mitgetheilten Daten kaum geleugnet werden.“

(Wien — Parlamentarisches.) Wie die „Presse“ vernimmt, dürfte die diesjährige Sessionsperiode des Reichsrathes in der Woche vor Pfingsten, das ist also um den 25. Mai herum, geschlossen werden. Präsident Dr. Smolka soll einer Meldung des „Pr. Abbl.“ zufolge schon Mitte der nächsten Woche hier eintreffen, um die Leitung der Präsidialgeschäfte zu übernehmen. Gleich in einer der ersten Sitzungen nach den Osterferien wird das Uebereinkommen mit der Nordbahn dem Reichsrath vorgelegt werden. Dasselbe muss bekanntlich noch im Laufe dieses Sessionsabschnittes erledigt werden. Schon die erste Session dürfte zu lebhaften Debatten Anlass geben, obwohl die Ueberweisung des Uebereinkommens an den Eisenbahnausschuss keinem Zweifel unterliegt. Betreffs des endgiltigen Schicksals der Vorlage gehen die Ansichten noch ziemlich auseinander; gegenwärtig herrschen noch im Lager der Majorität bedeutende Meinungsverschiedenheiten, und hat sich in Böhmen zwischen der „Politik“ und den „Narodni Listy“, in Galizien zwischen dem „Glas“ und der „Gazeta Narodowa“ diesfalls eine ziemlich lebhaft Polemik entsponnen. Bezüglich der weiteren Arbeiten des Reichsrathes verlautet nur so viel, dass die Absicht besteht, das sechste Hauptstück der Gewerbe-Ordnung und das Unfallversicherungsgesetz zu erledigen; leider bezweifeln wir, dass es möglich sein werde, in der kurzen Spanne Zeit dieses Vorhabens zu realisieren.

Für Donnerstag war eine Sitzung der verstärkten volkswirtschaftlichen Commission des Herrenhauses in Aussicht genommen. Dieselbe wird jedoch erst am

Samstag, den 19. d., 12 Uhr mittags stattfinden. Zur Verhandlung gelangt zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Erbhäusgewinnung in Galizien und der Bukowina.

(Auflösung der Landtage.) Wie die „Pr.“ vernimmt, dürfte das Auflösungsdecret der Landtage in der ersten Hälfte des Monats Mai erscheinen, die Wahlen selbst im Juni und Juli stattfinden. Die meisten Landtage, auch der böhmische und galizische, dürften erst im September zusammentreten.

(Agrarisches.) In einer am Dienstag in Seelkirchen stattgehabten Wanderversammlung des salzburgischen Agrarvereines besprach Hofrath Lienbacher auch die Thätigkeit des von ihm im Abgeordnetenhaus gegründeten Agrarclubs, welchem gegenwärtig 41 Mitglieder aus allen Clubs mit Ausnahme der Polen angehören. Ferner theilte Hofrath Lienbacher mit, dass im Ackerbau- und Justizministerium ein sogenanntes Heimstätten- oder Erbgütergesetz ausgearbeitet vorliege; darnach könnte ein Bauer, der sein Gut für seine Nachkommen erhalten will, selbes in die Höferolle (eine Art Grundbuch) eintragen lassen, welches hiedurch untheilbar wird und nur bis zu einer gewissen Summe verschuldet werden darf, dafür aber nicht der Execution unterliegt.

(Der politische Verein in Böhmischem Brod) beschloss über Antrag des Abg. Tilscher eine Resolution, welche den tschechischen Abgeordneten die vollsten Sympathien für ihre Bestrebungen zur Herstellung des dauernden Friedens mit den deutschen Landesgenossen ausspricht.

(Biehmarkt.) Zu den wesentlichsten Vorkehrungen, welche der Wiener Magistrat empfiehlt, um die Wiener Fleischhauer vom Besuche des Pressburger Viehmarktes abzuhalten, wird die Wiedereinführung der Probefschlacht zur Ermittlung des Procentabzuges und diesfalls eine Eingabe an das k. k. Ministerium empfohlen. Motiviert wird dieser Antrag dadurch: „dass die Marktinteressenten auf die Aufrechthaltung dieses Usus großen Wert legen; ferner, dass zum Beispiele im vorigen Jahre circa der dritte Theil der aufgetriebenen Schlachtthiere nach diesem Modus gehandelt wurde; dass sich auch die Commissionäre in ihren an die Fleischhauer und Schlächter versendeten Circularien darauf berufen und besonders hervorheben, dass in Pressburg nach dem Modus der Probefschlacht gehandelt werden wird.“ Das Magistrats-Comité wünscht jedoch, dass die Probefschlacht durch einen Marktcommissär und einen Schlachtbrücken-Aufseher wegen genauer Einhaltung der Schlach-

Fenilleton.

Der Hahn!

(Fortsetzung und Schluss.)

Zum Schlusse sei es mir gestattet, noch in aller Kürze einige meiner selbst mitgemachten Jagdzüge, und zwar verschiedenartige, mit und ohne Resultat, zu schildern, und lade Sie zu diesem Zwecke ein, mir auf die Pölkka, das beste Hahnen-Revier der Industrie-Gesellschaft, zu folgen.

Wir sind im städtischen Forsthaufe gut untergebracht, die vom „Berhören“ eintreffenden Jäger werden um den Stand der Hähne befragt, die Rapporte lauteten günstig, und voller Hoffnungen begeben wir uns zu kurzer Ruhe.

Um 2 Uhr wird schon Rebeille gemacht und hinausgezogen in den finsternen Wald. Die Nacht über hat es geregnet und die Nebel hängen noch im Geweige der mächtigen Tannen, unter denen wir, vorsichtig mit einer Holzackel leuchtend, durch den kniehohen weichen Schnee waten. Jetzt wird auch die Hosenackel ausgelöscht und man wandelt fort im Schatten der Nacht. Doch bald hat sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt. Wir sind zur Stelle. Eine unheimliche Stille herrscht, nur hie und da unterbrochen von den Rufen eines Käuzchens. Ein von dem vom Regen durchtränkten Fichtenbache herabfallender Tropfen schon macht uns zusammenfahren — alle Fiebern sind gespannt. Den Athem zurückhaltend, mit Mund und Ohren horchend, stehen wir da. Endlich klingt es „Böp“ — der aufregendste Moment der ganzen Jagd. Unwillkürlich zucken wir zusammen

und ein leises „Aha“, das meinem Begleiter entschlüpfte, verrieth mir, dass auch er ihn gehört hatte. Böhöp, Böhöp tönt es nun in immer kürzeren Intervallen in den finsternen Wald, uns die Richtung ver-rathend, in welcher der Hahn sich zum eigentlichen Balzen vorbereitete. Jetzt tönte das Böhöp schon etwas höher, und rasch aufeinanderfolgend klang „Blump“, der erste Hauptschlag, zu uns. In mächtigen Sprüngen, denn das zumeist ebene Terrain auf der Pölkka gestattet dieses, näherten wir uns nach jedem Hauptschlage dem Hahne, jetzt hören wir auch schon den Schleifer, und bald stehen wir unter der hohen Fichte, von welcher der Hahn ein Stückchen nach dem anderen herunterfang. Allein vergeblich ist das Bemühen, den Hahn zu erblicken. Wohl zehnmal tanzten wir nach dem Rhythmus des Balzens um den Baum; umsonst, es war, als ob der Hahn unter einer Tarnkappe stecken würde. Da plötzlich streicht mit lautem Gekacker eine Henne ab und fliegt, besorgt um das Wohl ihres tauben Herrn Gemahls, direct gegen die Fichte, in der geborgen bisher der Hahn so schön gebalzt. Wer könnte der Aufforderung eines Weibes widerstehen? Im Nu war der Hahn mit seiner verführerischen Schönen im Dunkel des Waldes verschwunden und ich hatte das Nachsehen!

Unter strömendem Regen, bei Donner und Blitz zog ich die zweite Nacht aus. Am Mesnove, einer der entferntesten Balzplätze auf dem Pölkka-Plateau, waren zwei Hahnen gemeldet. Ein eifriger Nordverjagte das Gewitter und machte den Schnee gefrieren, so dass er bei jedem Schritte krachend einbrach. Endlich nach beschwerlichem Marsche kamen wir an den Fuß des Mesnove, einer steilen Erhöhung, etwas höher vielleicht als der Schlossberg, auf dessen Höhe der

Hahn balzen sollte. Bald meldete sich derselbe auch, und vorsichtig sprangen wir die Lehne hinan. Da — war es Täuschung oder Wirklichkeit? — hörten wir links von uns einen zweiten Hahn, doch nur Kleppen, und sofort verstummte der erste, der bisher ganz wacker gebalzt hatte. Böhöp tönte es von rechts, Böhöp von links. Stillgestanden, mein Führer steckte über mir, ich unmittelbar hinter ihm, beiläufig zu dessen halber Körperhöhe reichend, und angstvoll lauschend, ob es nicht einem der beiden Hähne, welche offenbar vor gegenseitiger Furcht sich nicht zu balzen trauten, einfallen würde, dem Gegner das Feld zu räumen, damit der andere sein Minnelied dann weiter singen könnte.

Nein! Hohnlachend zog ein herrlicher Morgen herauf und übergoß mit seinem rothigen Lichte zwei Jammergestalten, die zitternd vor Aufregung und Abspannung im Schnee steckten und in den Boden stierten, während die beiden Hähne langweilig, aber stetig weiter kleppten.

Unsere beiden Candidaten blieben ungerührt durch unsere Folterqualen, bis mich endlich die Ermattung zum Niedersetzen zwang. Die Hahnen mich sehen, verstummen, abfliegen, war das Werk eines Augenblickes. Neuerlich genarrt!!

Zum Schlusse lade ich Sie noch ein, mich nach Moistrana zu geleiten.

Ein prächtiger Frühlings-Nachmittag liegt über dem Savelthale und umflutet mit seinem zauberischen Lichte die schneebedeckten Riesen unserer Alpen, die in blendender Pracht vor uns liegen.

Kurze Zeit halten wir Rast und schauen uns trunken an der herrlichen Landschaft, dann verlassen wir den bisher verfolgten Weg und schlagen einen rechts abzweigenden schlechten Fahrweg ein, um in

lungsvorschriften und des Abwägens strengstens überwacht werde. Dem etwaigen agitatorischen Vorgehen auf dem Schlachtviehmarke soll durch eine Rundmachung entgegengewirkt werden, in welcher auf das Verbot der Störung des Marktverkehrs hingewiesen wird, wozu insbesondere die Verbreitung von Circularien gehört, in welchen vom Besuche des Wiener Marktes indirect abgerathen wird. Ein solches Verfahren wird der gesetzlichen Ahndung unterzogen. An die Wiener Fleischhauer soll das Ansuchen gerichtet werden, sie mögen sich wie bisher dem Wiener Schlachtviehmarke zuwenden. Um jedoch unter allen Umständen und fortwährend dem Wiener Markt mit Fleisch in mehr als hinreichendem Maße zu versehen, soll die Vermehrung des Fleischimporthes angestrebt werden. Von der Erwirkung eines Ausfuhrverbotes für das cisleithanische Schlachtvieh sei bis auf weiteres abzusehen.

In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurde beantragt:

1.) Es seien Magistrat und Stadtbauamt zu beauftragen, schleunigst Vorschläge wegen Errichtung eines Fleischpavillons auf dem Eislaufplatze mit entsprechenden Kühlräumen zur Einlagerung und Conservierung des Fleisches zu erstatten.

2.) Es sei die Regierung zu ersuchen, auf die Verwaltungskörper der Bahnen in der Richtung einzuwirken, daß durch Herabsetzung der Transportätze für frisches Fleisch durch Einföhrung von eigenen zum Transporte und zur Conservierung des Fleisches geeigneten Waggons und endlich durch beschleunigte Beförderung von Fleischtransporten die Zwecke der Approvisionierung unterstützt werden.

3.) Es sei für die in dem zu errichtenden Fleischpavillon eintreffenden Fleischsendungen in gleicher Weise, wie dies bei den Einföhrungen in der Großmarkthalle der Fall ist, die Verzehrungssteuer-Freiheit zu erwirken, damit die Steuer nicht schon beim Einlangen der Fleischsendungen, sondern erst bei der Abfuhr der verkauften Quantitäten entrichtet werde. (Dieser Antrag wird der Approvisionierungs-Section zur dringlichen Behandlung zugewiesen.)

Ausland.

(Constantinopel.) Die „Pol. Corr.“ schreibt, daß der Sultan den montenegrinischen chargé d'affaires, Bukovic, Sonntag zum Diner geladen, bei dieser Gelegenheit seinen freundschaftlichen Gesinnungen für den Fürsten Nikolaus von Montenegro Ausdruck gegeben und ein Handschreiben an letzteren in Aussicht gestellt hat. Zugleich erneuerte der Sultan die Zusage, zu einer Montenegro entsprechenden Beilegung der Grenzfrage Ordre erteilen zu wollen, sobald der Eintritt besseren Wetters die Wiederaufnahme der Delimitationsarbeiten gestattet. Herr Bukovic überreichte der Pforte ein neues Grenzproject.

In diplomatischen Kreisen Constantinopels gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Widerspruch des russischen Cabinetes gegen die unionistischen Rundgebungen in Ostrumelien und Bulgarien ein ernstes sei. Die in Sofia namens des russischen Cabinetes abgegebene, die Bewegung tabelnde Erklärung lautete dahin, das bulgarische Cabinet möge, da es als ein constitutionelles die Veranstaltung von Meetings innerhalb des gesetzlichen Rahmens nicht hintanhalten

zu können erklären, für einen inoffensiven Verlauf derselben Sorge tragen und erforderlichen Falles der Ueberhandnahme dadurch steuern, daß es seiner Mißbilligung derartiger Veranstaltungen Ausdruck gibt.

Für den Fall, daß die Wiederwahl des Fürsten Bogorides zum Generalgouverneur von Ostrumelien an der Unbesiegbareit der russischen Opposition definitiv scheitern sollte, scheint die Pforte zu provisorischer Belassung des Status quo in Philippopel bis zur Beschlussfassung in betreff einer neuen Candidatur entschlossen.

(Skutari.) Die in Skutari ansässigen Parteigänger Montenegro's arbeiten mit ungeschwächtem Eifer an der Verbreitung des schon des öfteren gekennzeichneten Gerüchtes vom bevorstehenden Vormarsche Oesterreich-Ungarns gegen Saloniki. Es sei, wird hinzugefügt, zwischen den Mächten, und zwar auf die Initiative und den Einfluss Russlands hin, vereinbart worden, daß das albanesische Gebiet bis zum Flusse Matia in dem Augenblicke, wo Oesterreich-Ungarn seine Truppen vorrücken läßt, in Montenegro einberleibt werden solle. Die Bevölkerung ist nun diesen unverantwortlichen Ausstreuungen im allgemeinen nicht leicht zugänglich; immerhin bleiben die Bemühungen der montenegrinischen Partei nicht ohne jeden Erfolg. In manchen albanesischen Kreisen besitzt man eben nicht den Scharfblick, um zu durchschauen, daß die montenegrinischen Emiffäre in den albanesischen Bergen nur montenegrinische Zwecke verfolgen und den Haß der Albanesen gegen Montenegro zu schwächen und auf Oesterreich-Ungarn abzulenken suchen.

(Verhaftete Dynamitbändler.) Die jüngsten Verhaftungen einiger Fenier und Dynamitars stehen noch immer im Vordergrund des Tagesinteresses in London; doch scheint noch nicht völlige Klarheit darüber zu herrschen, ob die verhafteten Personen Abgesandte der irisch-amerikanischen Dynamitpartei sind und im Begriff standen, neue Dynamitattentate zu inscenieren, oder ob sie lediglich deswegen polizeilich überwacht und schließlich festgenommen wurden, weil sie an den Explosionen in der Victoria-Station in London und anderen Londoner Bahnhöfen theilhaftig gewesen. Die oberflächlichen Verhöre, welchen die Individuen Daly und Egan am Samstag unterzogen wurden, haben zur Aufklärung und Lösung dieser Frage nichts beigetragen. Die gegen Daly erhobene Anklage lautet vorläufig dahin, „wissentlich in seinem Besitz eine gewisse Höllenmaschine gehabt zu haben, mit der Absicht, eine Felonie zu verüben.“ Egan, der Hauswirt Daly's, ist beschuldigt, „sich mit Daly verschworen zu haben, durch einen Sprengstoff eine Explosion in dem Vereinigten Königreiche zu verursachen, dazu angethan Leben zu gefährden und ernststen Vermögensschaden zu verursachen.“ Aus diesen Anklageformeln erhellt zur Genüge, daß die Polizei noch im Dunkeln tappt und daß ihr einziger Anhaltspunkt nur der Umstand ist, daß in Daly's Besitz eine Art von Höllenmaschine und eine Quantität Nitroglycerin gefunden worden. Die weitere Verhandlung gegen die Angeklagten wurde um eine ganze Woche verschoben, und hofft die Polizei, daß sich inzwischen einer der Verhafteten erbiehen werde, Angeber zu werden und nähere Aufschlüsse über das Dynamit-Complot zu geben. Ob der in London verhaftete und nach Irland transportierte Fenier Fitzgerald mit Daly und Egan in Verbindung stand, muß bezweifelt werden.

Fitzgerald scheint einer ganz anderen Kategorie von Anarchisten anzugehören. Die Polizei will Beweise dafür in Händen haben, daß Daly ein Amerikaner ist und mit mehreren notorischen Mitgliedern der Dynamitpartei verkehrte. Die in Newyork und Paris ansässigen Dynamitars bestreiten dies und lassen durch Pariser und Newyorker Correspondenten in Londoner Blättern erklären, daß Daly nicht zu den Emiffären O'Donovan Rossa's gehöre. Die amerikanische Presse ist sehr ungehalten darüber, daß die Londoner Blätter das neuentdeckte Dynamit-Complot als amerikanischen Ursprungs bezeichnen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser geruhten am 17. d. vormittags Audienzen zu erteilen; es hatten die Ehre empfangen zu werden: Fürst Starhemberg mit seinen Söhnen Ernst und Wilhelm, die geh. Räte Anton Ritter von Schmerling, Graf Szécsen, FML. Baron Schönfeld und Oberlandesgerichts-Präsident Ritter von Dargun, Gesandter Baron Mayer von Gravenegg.

Se. Majestät der Kaiser geruhten am 16. d. M. die 14. Jahresausstellung im Künstlerhause zu befechtigen.

Se. Majestät der Kaiser haben dem ersten Unterstützungsvereine für Witwen und Waisen des k. k. activen Dienerspersonales im Wiener Polizeirayon die bisherige Unterstützung, jährlich einhundert Gulden, auf die Dauer weiterer drei Jahre aus Allerhöchster Privatcasse zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Zinger Zeitung“ meldet, zur Erweiterung der Kleinkinder-Bewahranstalt und Industrieschule in Böcklamarkt 300 fl., ferner, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, der Gemeinde Toss zur Bestreitung der Kosten für die Friedhofsrestaurierung 150 fl. zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat dem katholischen Gesellenvereine in Wien 30 fl. gespendet.

(Die Ornithologen in Melk.) Um die von ihm stets hochgehaltene Wissenschaft und ihre Vertreter zu ehren, hatte der gastfreundliche Abt Alexander Karl von Melk für Montag nachmittags die Mitglieder des ornithologischen Congresses dahin eingeladen. Schon in den frühesten Morgenstunden hatte das altherwürdige Stift seinen reichsten Schmuck angethan; im Markte selbst war fast kein Haus, das nicht mit Flaggen in den Reichs- und Landesfarben geprangt hätte. Um halb 2 Uhr nachmittags trafen die noch in Wien weilenden Theilnehmer des Congresses mit ihren Damen auf dem Bahnhofe in Melk ein, wurden daselbst vom Abte Karl, den Functionären des Stiftes und dem Bürgermeister empfangen und theils in Wagen, theils zu Fuß nach dem auf stolzer Felsenhöhe thronenden Stifte geleitet. Hier ließen sich die Gäste sofort an der reichbesetzten Tafel nieder. Nach dem dritten oder vierten Gange erhob sich Abt Karl, um in schwungvoller Rede daran zu erinnern, daß Melk, das zuvor eine ungarische Grenzfestung gewesen, im zehnten Jahrhunderte den Magyaren abgenommen wurde, zum ersten Herrscherstige der Babenberg'schen Markgrafen erkoren und somit zur eigentlichen Gründungsstätte der Ostmark geworden sei; hieran anknüpfend brachte er ein dreifaches Hoch auf den Kaiser

das Roththal zu gelangen. Wohl über eine Stunde wandern wir nun durch dunklen Fichtenwald, der sich erst im äußersten Thalgrunde weit öffnet, um eine Rundschau halten zu können. Wir sparen uns diesen Genuß auf morgen auf und fallen einem Köhler ins Haus, ihn um eine gastliche Herberge für die Nacht ersuchend. Bereitwillig wurde uns diese auch gewährt. Das reichliche Abendbrot wurde brüderlich unter uns dreien, dem Hausherrn, meinem Jäger und mir, getheilt, und dann, hingestreckt auf einem Lager von duftendem Tannenreisig, ein Pfeifchen schmauchend, der Plan zur morgigen Jagd entworfen. Dieselbe sollte auf der Cerna Gora, dem die Scheide zwischen den beiden Thälern Rot und Urata bildenden Gebirgszuge, stattfinden.

Gregor, den ich hiermit als meinen Jäger vorstelle, meldete mir einen sicheren Hahn auf der Niska Dolina.

Eine prächtige klare Mondnacht sah uns auch bereits die steile Lehne der Cerna Gora hinanklimmen.

Im letzten Fünstel der Höhe, in wild zerrissenen Felsen, auf welchen nur hie und da eine alte Lärche steht, dort sollte der Hahn balzen. Gregor war etwas zurückgeblieben, als ich auf einen Felsvorsprung trat und ganz deutlich jenseits, doch etwas höher im Graben ein „Blump“ vernahm. Da, oh Entsetzen, wurde unter meinem Fuße ein Felsen los und kollerte mit fürchterlichem Lärm in die Tiefe.

Na, rief mir Gregor zu, für heute sind wir fertig! Und traurig starrten wir in den Abgrund, in welchem der Stein endlich zur Ruhe kam.

Nichts störte mehr die Stille der herrlichen Maienacht, schon wollten wir rasch weiter eilen, um womöglich noch zu einem zweiten Hahne zu gelangen, da

klang es ganz deutlich von der jenseitigen Lehne des Grabens, in welchem wir standen, „Böp“, immer rascher folgten die Klepper, und lustig balzte der Hahn, als ob gar nichts passiert wäre. Der Hahn, den wir erst im nächsten Graben vermutheten, hatte uns offenbar gehört und beruhigte sich wieder, nachdem der abfallende Stein in der Tiefe zur Ruhe gekommen war.

So gut es das außerordentlich steile Terrain erlaubte, kletterte ich nun während der Schleifer des balzenden Vogels die Felswand empor, auf deren Höhe eine alte knorrige Buche stand. Auf einem der Aeste derselben bemerkte ich nun einen großen schwarzen Klumpen, in welchem ich den Hahn vermuthete. Angelehnt an einen Baumstrunk, wollte ich bequem den Anbruch des Tages erwarten und dann in aller Ruhe den Hahn, den ich auf der Buche wähnte, abschießen.

Jetzt fällt etwas auf meinen Hut, ich achte nicht darauf, allein als es sich wiederholte, blickte ich doch, den nächsten Schleifer benützend, aufwärts und bemerkte, daß der Hahn nicht auf der vor mir stehenden Buche, sondern auf einem Lärchenaste, unmittelbar über mir, saß.

Ein Schuss, ein Fall, ein Gepolter des über die Felswand abstürzenden Hahnes, der Donner des Echos des Schusses und ein heller Fuchzer meines Jägers bildeten die schönste Jagdmusik.

Das ist die Jagd auf den Hahn! Worte können den Gefühlen des Jägers nicht nahekommen. Der Leser nehme selbst die Büchse in die Hand, und der erste Hahn, den er erlegt, wird ihn gewiss zu einem hellen Freudenrufe begeistern, und seinem kühnen Wagen ertöne auch mein kräftiges

Waidmannsheil!

Jean Loup, der Irrsinnige von Mareille.

Roman nach Emile Richebourg
von Max von Weißenthurn.

(13. Fortsetzung.)

Erster Theil.

Das Kind des Unglücks.

1. Capitel.

Schöne Liebe.

Ende Juni war es, ein herrlicher Morgen; die Sonne sandte ihre warmen Strahlen durch das Laubwerk der Bäume, an Blumen und Gräsern hiengen noch die Thautropfen, die unter dem Morgenkuss des lichtspendenden Himmelskörpers in tausend Farben erglänzten.

In einer aus wildem Wein und Jasmin gebildeten Laube saß ein junges Mädchen in grazioser Haltung; sie arbeitete an einer feinen Stickerei.

Dem Eingang der Laube gegenüber, durch die Länge des Gartens von derselben getrennt, stand ein einstöckiges, weißgetünchtes Haus mit grünen Fensterläden; schön gezogenes Obstpalier reichte empor bis zu der Höhe des oberen Stockwerkes und umrahmte sozusagen die ebenerdigen Fenster.

Träumerisch, mit einem Anfluge von Trauer auf dem holden Gesicht, saß das junge Mädchen da.

Sie war das anmuthigste, liebreizendste Geschöpf, von dem sich träumen ließ; noch zählte sie kaum sechzehn Jahre.

Das kleine, zarte Gesicht war von einer reichen Fülle schwarzen Haares umrahmt, dessen bläulicher

aus, das ebenso wie der nachfolgende Trinkspruch von Professor v. Hayek auf S. f. und f. Hoheit den Kronprinzen mit Begeisterung aufgenommen wurde. Es folgte nun, von einem Mitgliede der Gesellschaft ausgebracht, ein feurriger Toast auf Abt Karl, als eifrigen Förderer von Kunst und Wissenschaft, auf die Mitglieder des gastfreien Hauses und auf das stete Blühen und Gedeihen seiner segensbringenden Unterrichtsanstalten, worauf die Reihe der nichtofficiellen Toaste begann, unter denen sich jener des Staatsrathes Rabde aus Tiflis durch markigen Inhalt auszeichnete; ihm folgte eine holländische, mit vielem Humor gewürzte Ansprache, eine französische Rede von Fatio u. s. w. Die Toaste auf den Kaiser, den Kronprinzen und den Prälaten wurden mit Geschühlsalven aus den auf den Wällen des Stiftes aufgestellten Kanonen begleitet. Nach aufgehobener Tafel begab sich die Gesellschaft unter Führung des Abtes Karl und der sonstigen Stifftswürdenträger zur Befichtigung der Kunstschatze und übrigen Sehenswürdigkeiten des Hauses. Von dieser zurückgekehrt, trat die Gesellschaft wieder in den großen Kaiserfaal ein, wo ein Gouter ihrer harzte, und verfügte sich dann um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends in derselben Weise, wie sie gekommen, nach dem Bahnhofe, von wo aus unter wiederholten stürmischen Hochrufen auf Abt Karl und Dankfugungen an ihn und die Stifftsmitglieder für den herzlichen Empfang und den genussreichen Nachmittag die Heimreise nach Wien angetreten wurde.

(Internationale Polar-Conferenz.) Die vierte internationale Polar-Conferenz, deren Zweck es ist, die zweckmäßige und einheitliche Bearbeitung und Publication des von den internationalen Polar-Expeditionen gesammelten Beobachtungs-Materials zu berathen, hielt Donnerstag, den 17. d. M., in der Aula am Universitätsplatze in Wien um 10 Uhr vorm. ihre erste Sitzung. Von den Theilnehmern an dieser Conferenz sind bereits mehrere, darunter der Präsident derselben Herr Heinrich Wild, Director des physikalischen Centralobservatoriums in St. Petersburg; dann die Herren Benz, Professor am technologischen Institute in St. Petersburg; Wikander, Director des Polytechnikums in Göteborg; Mohn, Director, und Axel Steen, Assistent des meteorologischen Institutes in Christiania, und Müller, Director des hydrographischen Amtes in Pola, in Wien angekommen. Die Dauer der internationalen Conferenz dürfte sich auf etwa acht Tage erstrecken.

(Südbahn-Gesellschaft.) Vom 1. Mai d. J. an wird die Station Maria-Wrth auf der Linie Marburg-Franzensfelde nicht mehr diesen, sondern den Namen Pörtlach am See führen, und findet von diesem Tage an die Beförderung von Personen und Sachen von und nach Maria-Wrth nur mehr unter der neuen Stationsbenennung statt.

(Unternehmungsgeist.) Ein Schneidergeschäft in Triest avisiert einen Bergnützungszug für die Pfingstfeiertage und verlangt vom Theilnehmer 35 fl. in wöchentlichen Raten, erste Rate 5 fl. Dafür liefert oder bestreitet die Unternehmung: einen vollständigen oder eleganten Anzug aus englischem Wollstoffe, einen Hut englischer Façon, ein Paar elegante Schuhe, ein Lotterielos, die Fahrt von Triest nach Görz zweiter Classe,

Frühstück, Mittagmahl, Bequartierung in Görz, Theaterbesuch; Pfingstmontag Fahrt nach Cormons, Frühstück und Mittagstisch dortselbst, Theatervorstellung; Rückfahrt nach Triest. Wer an dem Ausflug nicht theilnimmt, zahlt um 10 fl. weniger. Die Bekleidungs-Gegenstände werden gleich nach Erlag der ersten Rate ausgefolgt. Der Rest ist in wöchentlichen zwei Gulden-Raten zu begleichen.

(Eine originelle Einladung.) König Karl von Rumänien, Mitglied der Section St. Gallen des Alpenclubs, weilte letztes Jahr in Argensfels am Vierwaldstättersee. Eines Tages erhielt er von der „Section Schwyz“ folgendes Schreiben: „Schwyz, 28ten Juli 1883. An Seine Majestät Karl König von Rumänien, im Hotel Argensfels. Majestät und lieber College! Die Alpenclub-Section Mythen wird am 2. und 3. August ihre Sommertour auf den Hochstoc machen. Das Comité, welchem ich vorstehe, hat, nachdem es Kunde von der Anwesenheit eines Mitgliedes der Section St. Gallen erhalten, mich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß es uns freuen würde, wenn Sie sich an unserm Ausflug theilnahmen. Das Programm lautet: Samstag nachmittags 2 Uhr Sammlung in der Wirtsstube des „Hirschen.“ Abmarsch zur Hadenhütte. Nachmittags. Heu zum Schafen für alle. Sonntag 4 Uhr Tagewacht. Abmarsch zum Gipfel, wo gefrühstückt wird. Um 9 Uhr Abstieg nach Rothenthurm. Abends 5 Uhr Rückkehr per Seiterwagen nach Schwyz. Da wir hier erst spät anlangen und Sie nicht mehr nach Argensfels können, so erlaube ich mir, Ihnen eines meiner Betten anzutragen. Genehmigen Sie, Majestät und lieber Collega, die clubistischen Grüsse des Comité's und Ihres ergebenen Fr. Schnüriger, Kaminsger in Schwyz.“

(Ueber die Schlacht in der Kaserne Pizzofalcone zu Neapel) wird aus Neapel unterm 15. d. M. berichtet: „Unbeschreibliche Aufregung herrscht hier über das furchtbare Blutbad, dessen Schauplatz gestern abends die Kaserne von Pizzofalcone gewesen. Gestern abends entspann sich zwischen dem Corporal Trovati, einem Calabresen, und dem Fourier Banatelli, einem gebornen Lombarden, ein Wortwechsel, zu welchem ein von Banatelli gegen die Calabresen überhaupt ausgeprochenes Schimpfwort Anlaß gab. Misdei, ein Landsmann Trovati's und Infanterist in der 5. Compagnie des 19. Regiments, schritt vermittelnd ein, doch gelang es erst der Intervention des Corporals „von der Wache“, Subhaj, den Conflict scheinbar beizulegen. Als alles zu Bette war, sprang Misdei auf, riß sein Gewehr und einen großen Paß Cartouchen von dem Wandrechen und begann zuerst auf die bei dem Streite ihm gegenüber Gestandenen zu feuern und dann blind in das Gewühl der Soldaten hineinzuschleßen, welche erschrocken aus ihren Betten gesprungen waren. Die Verwirrung war in der Dunkelheit, welche herrschte, unbeschreiblich. Misdei lief nun durch den Corridor und feuerte fünfzig Schüsse ab, durch welche drei Mann sofort tödtlich getroffen und acht Mann schwer verwundet wurden. Endlich, in der Mitte des Corridors, gelang es, des Rasenden habhaft zu werden, der von seinen erbitterten Kameraden fast gehängt wurde. Noch im Laufe der Nacht sind drei der Verwundeten ihrem

Leiden erlegen; Misdei selbst hat zwei Schüsse in den Schenkel bekommen und ist, wie man hört, in Tobsucht verfallen.

(Sensationeller Mord.) Aus Brazlaw in Podolien wird dem „Kiewskianin“ über folgenden sensationellen Mord geschrieben: „Am 2. d. M. kam mit dem Tageszuge auf der Station Radny aus Kiew der Officier Zarembo an. Derselbe bestellte sich Postpferde, angeblich zur Fahrt nach Brazlaw. Auf der Station Torshki wurden die Pferde gewechselt. Als man diese Station im Rücken hatte, überredete Zarembo den Postkutscher, von der Poststraße abzubiegen und nach dem Kirchdorfe Vortniki zu fahren, wo er einen Bekannten besuchen wollte. Durch Brantwein und fünf Rubel Trinkgeld machte Zarembo den Kutscher willig, den Weg nach dem nur fünf Werst entfernten Dorfe einzuschlagen. Während der Fahrt dorthin legte Zarembo seine Uniform ab und zog Civilkleider an. Vortniki war der Wohnsitz des Gutbesizers Besuffy. In Vortniki auf dem Herrensitze angekommen, begab sich Zarembo als guter Bekannter Besuffy's direct ins Schlafzimmer deselben; es war bereits Abend geworden. Ohne ein Wort zu sagen, überreichte Zarembo dem Gutsherrn einen Brief. Während Besuffy las, zog Zarembo einen Revolver aus der Tasche und schoss dem ahnungslosen Besuffy erst eine Kugel in den Kopf und eine zweite in die Brust. Besuffy war auf der Stelle todt. Die Verwirrung, welche hierauf im Hause unter der Dienerschaft entstand, benützte Zarembo, um mit den bereitstehenden Postpferden davonzufahren. Nach Radny zurückgekehrt, übernachtete Zarembo auf der Eisenbahnstation und fuhr mit dem Morgenzuge um 8 Uhr nach Kiew zurück. Zarembo soll zu Besuffy's Frau vor der Verheirathung in nahen Beziehungen gestanden sein. Zu der Heirat mit Besuffy soll die Frau trotz ihrer Abneigung durch ihre Eltern gezwungen worden sein. Da sie ihren Mann nicht liebte, hat sie ihn vor nicht langer Zeit verlassen; wo sie sich aber aufhält und warum Zarembo ihren Mann ermordet hat, weiß man vorläufig noch nicht.“

(Orkane in Amerika.) Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten furchtbaren Orkane, welche in den letzten Wochen das Gebiet der Vereinigten Staaten verwüstet haben, wissen die dortigen Blätter folgende grauenhafte Details zu erzählen: „In Dayton, Ohio, und Umgebung ist alles zerstört; die Häuser wie ganze Waldungen liegen auf Schienenwegen und Straßen, so daß alle Communicationen unterbrochen sind; ein Mann und ein sechsjähriges Kind wurden mit dem von ihnen bewohnten Hause durch die Cyclone erfaßt, in die Lüfte getragen und fanden ihren Tod unter den herabstürzenden Trümmern. Eine Wind- und Wasserhose gieng an demselben Tage über die Stadt Nashville und die Grafschaft Davidson, Tennessee, nieder, zerstörte alle Telegraphenleitungen, und ein zehnstündiger Wolkenbruch vernichtete alle Hoffnungen auf eine Ernte. Ueber der Grafschaft Boyd, Kentucky, tobte ein Orkan, welcher zahlreiche Menschenopfer forderte. — Die Nachrichten, welche aus den überschwemmten Gegenden im Stromgebiete des Mississippi einlaufen, sind nicht minder trostlos; die angebauten Ländereien sind auf Jahre hinaus

Schimmer selbst in der reichen Flechtenkrone zur Geltung kam, die vom Hinterkopf aus zierlich nach vorne gesteckt war; die langen schwarzen Wimpern und schön geschnittenen Brauen hoben den feuchten Glanz ihrer träumerischen, dunklen Augen erst recht hervor, der Blick dieser Augen aber hatte nebst aller Sanftmuth und Milde auch etwas Festes, Entschlossenes, Stolzes. Er verrieth, daß es ihrer Trägerin nicht an Willensstärke, an Thatkraft gebrach.

Der rosige Mund ließ eine Reihe perlengleicher, blendend weißer Zähne hervorleuchten; die kleinen Hände waren wohlgeformt und elegant, die Füße erinnerten lebhaft an das Märchen vom Aschenbrödel.

Der melodische Klang der Stimme vollendete den Zauber, welchen die ganze Erscheinung hervorrief.

Plötzlich erbehte das Mädchen leise und eine hohe Röthe stieg ihr in die Wangen.

Ein junger Mann zeigte sich am Eingange des Gartens.

Wie seine Kleidung, seine sonngebräunten Hände verriethen, war er ein Landmann. Er mochte einige zwanzig Jahre zählen, war ein prächtiger, stämmiger Bursche, von Gesundheit strotzend und dabei sehr hübsch.

Sein freimüthiges Gesicht mußte vom Augenblicke des ersten Sehens an Sympathie einflößen.

Sein Wesen verrieth eine feinere Bildung, die nicht recht im Einklange stand mit der derben Kleidung, die er trug.

Das junge Mädchen hatte den Blick wieder auf ihre Arbeit gerichtet. Sie wollte sich den Anschein geben, als überrasche sie sein Erscheinen.

Langsam, zögernd trat er näher.

„Guten Morgen, Fräulein Johanna,“ sprach er mit einer Stimme, welche seine innere Bewegung verrieth.

„Ah, Sie sind es, Jacques! Guten Morgen!“

Sie rückte ein wenig zur Seite und machte ihm auf der Bank neben sich Platz.

„Jacques, setzen Sie sich!“

Er gehorchte, erröthend wie ein junges Mädchen. „Sie zürnen mir nicht, daß ich gekommen bin?“ stammelte er.

„Weshalb sollte ich Ihnen zürnen? Vergessen Sie denn, Jacques, daß Sie das Pathekind meines Vaters sind, mein Freund, mein Bruder? Ich habe ein dankbares Gemüth und entsinne mich oft der Zeit, in welcher Sie mein Beschützer gewesen sind. Ja, Jacques, ich denke oft zurück an die goldenen Tage unserer Kindheit. Wir sind sozusagen zusammen aufgewachsen, doch ich war noch ein kleines Mädchen, als Sie schon als heranwachsender Jüngling mich beschützten. Damals schon lernte ich, wie wohlthuend es sei, wenn wir jemanden haben, der uns liebend zur Seite steht. Wie oft haben Sie meine Thränen getrocknet, wenn irgend ein Kummer meine Kindesseele belastete.“

„Ja — Sie schlangen dann die Arme um meinen Nacken und küßten mich!“

„Mein Kindesherz war Ihnen innig zugethan!“

„Ja — und jetzt sind Sie groß geworden. Sie kamen in ein Pensionat, und als Sie vor sechs Monaten endlich von dort zurückkehrten —“

„Seitdem hat Jacques, der Freund meiner Kindheit, mich nicht mehr „Johanna“ und „Du“ genannt, sondern er hat mich mit dem förmlichen „Sie“ und „Fräulein Johanna“ angeredet.“

„Sie waren eben nicht mehr die Gleiche!“

Sie schüttelte traurig das Köpfschen.

„Nicht ich habe mich verändert, Jacques, sondern Sie!“

„Ich!“ stammelte er verwirrt.

„Ja, Jacques, Sie! Aber ich mache es Ihnen nicht zum Vorwurf. Ich kenne Ihr Herz und weiß auch den Beweggrund, aus welchem Ihre Schüchternheit hervorgeht, und weshalb die Worte, welche Sie aussprechen möchten, auf Ihren Lippen erstarben?“

„O, Johanna, Johanna! Sie gestatten mir — doch nein — ich vermag es nicht — ich wage es nicht —“

Das junge Mädchen heftete einen vielsagenden Blick auf ihn.

„Ist es denn an mir, auszusprechen, daß ich glaube, unsere gegenseitige Sympathie sei nach und nach in ein wärmeres Gefühl übergegangen?“ fragte sie mit schelmischem Lächeln.

„Johanna, Johanna — Sie lieben mich also?“

„Ich habe Sie von jeher geliebt!“ entgegnete sie mit strahlendem Lächeln.

„Und ich, Johanna, ich wagte es nicht, meine Gefühle zu verrathen, eben weil ich Sie über alles auf Erden liebe, weil Sie in meinen Augen ein himmlisches Wesen sind, zu dem ich kaum aufblicken, mit dem ich kaum zu sprechen wagte!“

„Und nun —?“

„Nun ist die Furcht verschwunden. Ihr holder Blick hat mir neue Kraft verliehen. Mir ist, als ob ich die ganze Welt gewonnen hätte! Johanna, Johanna — ich liebe dich!“

Johanna weinte Freudenthränen, die niederquollen auf ihr lichtiges Sommerkleid.

Jacques war vor ihr niedergekniet und bedeckte ihre Hände mit Küßen.

„Sie liebt mich, sie liebt mich! Mir wird solches Glück zutheil!“ rief er im Seligkeitsstammel. „Ich gelobe dir, deiner würdig zu sein, meine angebetete Johanna! Für dich soll mir nichts zu schwer werden! Dein Glück allein will ich stets im Auge haben! Mein Herz, mein Leben, meine Seele, alles ist dein! Werde ich aber je imstande sein, dir die Allgewalt meiner Empfindungen zu beweisen?“

„Weshalb nicht?“ ließ sich in diesem Augenblicke hinter dem jungen Paare eine fremde Stimme vernahmen.

Erschrocken wandten beide sich um.

Ein in elende Lumpen gehüllter Greis hatte sich vor dem nach der Wiese den Ausblick gewährenden Fenster emporgerichtet; seine Gestalt und der lange, wallende weiße Bart verdeckten die Aussicht vollständig.

ertragsunfähig gemacht, ganze Herden in den tobenden Fluten untergegangen. Der Senat hat als erste Hilfe 125000 Dollars angewiesen; die Schadziffer ist, vorläufig wenigstens, unbestimmbar, geht aber gewiss in die Millionen.

Locales.

(Enquôte.) Donnerstag, den 17. d. M., begann die Enquôte über die bäuerlichen Wirtschaftsverhältnisse Krains. An derselben beteiligten sich 46 Personen aus allen Ständen und Berufsklassen. Den Vorsitz bei der Enquôte übernahm der Herr Landeshauptmann Graf Thurn. Als Regierungsvertreter waren der Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler und Herr Regierungsrath v. Wurzbach erschienen. Der Vorsitzende eröffnete die Enquôte mit einer Ansprache an die Versammlung, in welcher er den Zweck der Enquôte auseinandersetzte. Der hohe Landtag habe im Vorjahre beschlossen, über die Ursachen des Verfalls des Bauernstandes Erhebungen einzuleiten.

In Ausführung des erwähnten hohen Landtagsbeschlusses habe der Landesausschuß die hochverehrten anwesenden Herren Sachverständigen und Fachmänner zur Mitwirkung bei Lösung der zwar schwierigen, aber hochwichtigen Aufgabe eingeladen. Der Herr Vorsitzende hält sich überzeugt, daß die Herren vom besten Willen durchdrungen seien, dem unter misslichen Verhältnissen lebenden Bauernstande helfend zur Seite zu treten, und er hoffe bei der gewiegten Erfahrung der Anwesenden auf eine gedeihliche Lösung der Frage. Nachdem der Herr Vorsitzende noch bekanntgegeben hatte, daß der Landesausschuß durch die Bereitwilligkeit der Behörden Krains ein lehrreiches Material vorbereitet habe, erklärte er mit einem herzlichen „Willkommen!“ die Sitzung für eröffnet.

Nun begrüßte der Herr Landespräsident Freiherr v. Winkler namens der hohen Regierung die Versammlung mit der Versicherung, daß die Regierung den Verhandlungen der Enquôte mit größtem Interesse folgen und den Beschlüssen derselben die vollste Beachtung schenken werde.

Hierauf entbot der Herr Bürgermeister Peter Grasselli in einer warmen Ansprache der Versammlung den Gruß der Landeshauptstadt. Es fungiert als Berichterstatter des Landesausschusses das Landesausschußmitglied Herr Dr. Bosnjak.

Ueber das Resultat der Beratungen werden wir demnächst berichten.

(Dispens vom Befähigungsnachweise.) Die k. k. Landesregierung hat bisher sieben Dispense von der Beibringung des Lehrzeugnisses zur Ausübung eines handwerksmäßigen Gewerbes, und zwar drei Schuhmachern, einem Bäcker, einem Friseur und Rasierer, einem Anstreicher und Lackierer und einem Schneider erteilt. Der k. k. Landesregierung wurden jedoch auch wiederholt Gesuche um Ertheilung der Dispense von der Beibringung des Arbeitszeugnisses über die mehrjährige Verwendung in einem handwerksmäßigen Gewerbe unterbreitet. Diesbezüglich wurde bemerkt, daß eine Dispens von der Beibringung des Arbeitszeugnisses, und zwar für sich allein oder in Verbindung mit der Dispens von der Beibringung des

„Was wollt Ihr?“ herrschte Jacques ihn unwillig an.

„Ich bin müde gewesen, junger Freund, denn ich bin alt und meine Schuhe durchlöchert. Um mich auszurufen, habe ich mich hier im Grase niedergelassen, im Schatten dieser Laube!“

„Um uns zu belauschen! Sagt es gerade heraus!“

„Nein, gewiss nicht, denn ich war lange vor Mademoiselle hier!“

„Aber Ihr habt unser Gespräch vernommen?“

„Ja, gewiss, und ich habe es sogar recht interessant gefunden. Was kann ich armer Alter dafür, wenn ich gute Augen und Ohren habe? Bleibt mir ja ohnehin sonst nichts mehr, wenn die Füße den Dienst versagen. Ueberdies, was thut es, wenn ich Euch belauschte? Seid beruhigt! Vater La Bique ist kein Schwäger. Er weiß das, was er sieht und hört, für sich zu behalten! Wozu auch anderen erzählen, was sie nichts angeht? Auf Wiedersehen, Kinder!“

„Wartet, Herr —“ hat das junge Mädchen.

„O, gleich aller Welt mögt Ihr mich immerhin Vater La Bique nennen, mein schönes Kind.“

„Ich bin nicht reich,“ sprach das Mädchen sanft, doch hier habt Ihr soviel, um Euch ein Paar Schuhe zu kaufen!“

Und sie zog aus der Tasche ein Fünf-Francsstück, das sie dem Alten reichte.

Dieser hielt die Hand einen Augenblick fest, welche ihm die Münze bot.

„Ich danke Ihnen, Fräulein! Möge Gott Ihnen lohnen, was Sie mir altem Manne thun!“

Er drückte den Hut tiefer in die Stirn, nahm den Bettelsack wieder auf den Rücken und entfernte sich mit langsamen, unsicheren Schritten.

„Schön und gut,“ murmelte er vor sich hin, „schöner noch als ihre Mutter!“

(Sortierung folgt.)

Lehrzeugnisses, nur dann gesetzlich zulässig ist, wenn es sich darum handelt, Inhabern handwerksmäßig betriebener Gewerbe den Uebergang von einem Gewerbe zum anderen verwandten Gewerbe oder den gleichzeitigen Betrieb verwandter Gewerbe zu ermöglichen. Ebenso kann eine solche Dispens Gewerksleuten, welche ein handwerksmäßiges Gewerbe auf Grund der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 betrieben und sodann zurückgelegt haben, jedoch nur in dem Falle erteilt werden, wenn dieselben das betreffende Gewerbe durch mindestens zwei Jahre als Gewerbinhaber selbstthätig betrieben haben.

(In der hiesigen evangel. Kirche) fällt morgen Sonntag der übliche Gottesdienst aus, da der Pfarrer bei einem Begräbnisse in Cilli zu functionieren hat.

(Benefizvorstellung.) Morgen haben zwei der strebsamsten Mitglieder der slovenischen Bühne, nämlich Fräulein Petrinka und Herr Danilo, ihre Benefizvorstellung. Zur Aufführung gelangt zum zweitenmale das preisgekrönte Volksstück „Baron Franz Trenk“ von J. G. Tomic. Dem um die slovenischen Darstellungen verdienten Beneficianten ist ein volles Haus zu wünschen.

(Platzmusik.) Im Falle günstiger Witterung findet morgen Mittag auf dem Congressplatze seitens der Kapelle unseres heimischen Regiments Platzmusik mit nachstehendem Programme statt: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zu dem Gedichte: „Der Tannenhäuser“ von Suppé; 3.) „Die Welle“, Walzer von Ed. Strauß; 4.) Marche Indienne aus der Oper: „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer; 5.) „Giziko“, Quadrille von Johann Strauß; 6.) „Passe-partout“, Polka schnell von Ed. Strauß.

(Gewichtiges Bedenken) erregt bei einem Leser unseres Blattes die Barriere beim Bahnübergange über die Wienerstraße. Sie bestehe nur aus einem Balken, und es sei schon oft vorgekommen, daß Kinder unmittelbar vor Herannahen des Zuges unterhalb des Balkens durchgeschlüpft und über die Schienen gelaufen sind. Bei dem Localaugenschein, den wir vornahmen, haben wir uns allerdings über diese Maschinerie, welche einer Balliste aus dem Mittelalter gleicht, gewundert und müssen selbe jedenfalls als Unicum bezeichnen. Es mag auch sein, daß ungezogene Kragen ein Durchschlüpfen versuchen und in unbeachteten Momente auch ausführen. Doch der Beschwerdeführer ist wohl noch nie auf Vicinalbahnen gefahren. Bei Wegübergängen fehlt dort jede Rampe, nur eine Tafel mit der lakonischen Aufschrift: „Achtung auf den Zug!“ macht solche, die es in der Kunst des Buchstabierens weit gebracht haben, auf die Gefahren des Dampfrosses aufmerksam.

(Scheue Pferde.) Als diesertage der Fleischhauergehilfe Kosenina am Krakauerdam mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen fuhr, wurden die Pferde nahe der Brücke über den Gradašca-Bach plötzlich scheu und warfen den Wagen um. Kosenina kam glücklicherweise mit dem bloßen Schreden davon.

(Caveant Euvonenses!) Seit einiger Zeit werden von der hiesigen Garnison abtheilungsweise scharfe Schießübungen mit der verstärkten Patrone vorgenommen. Da die Schußdistanz 2000 bis 2200 Schritte beträgt, so wurden die Schußlinien weit über die Breite der Save ausgedehnt. Die Treffsicherheit ist auf diese Distanz bei dem Umfange, als der zu treffende Mann nur als Punkt erscheint, eine überraschende. Gelegentlich eines Jagdzuges wollten wir uns dem Schießplatze nähern, jedoch Signalfahnen, Hornisten und ein donnerndes „Nazaj!“ ließ eine Inspicierung nicht rathlich erscheinen. Bei einem Umgehungsmanöver gelang es uns allerdings, wenigstens die Kugeln pfeifen zu hören, wir wollten uns aber im Interesse unserer Leser nicht weiter exponieren, da uns versichert ward, daß so ein kleines Ding selbst eine Reporterhase nicht verschont.

(Nachahmenswert.) In Triest geht man daran, einen imposanten Acquäduct zu errichten. Es wurde an die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg das Ansuchen gestellt, dem Nezaflusse 23000 und dem Feistritzbach 12000 Cubikmeter Wasser entnehmen und in zwei Meter tief in die Erde versenkten Röhren bis St. Cantian leiten zu dürfen. Von St. Cantian soll eine 13 Kilometer lange Gallerie das Wasser bis Triest führen. Die Kosten der Wasserleitung sind auf sechs Millionen veranschlagt. Am 5. Juni findet die diesbezügliche commissionelle Erhebung seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.

Constantinopel, 18. April. Nach dem gestrigen Diner in Yildiz-Kiosk verlieh der Sultan dem Kronprinzen den Großcordon des Osmanieh-Ordens mit dem Sterne in Brillanten, der Kronprinzessin den Großcordon des Schefat-Ordens mit Brillanten. Die Suite wurde gleichfalls decoriert.

Mittags wohnte das kronprinzliche Paar dem Selamluk in der Moschee von Dolma-Bagdsche bei und empfing nachmittags bei dem Botschafter Calice die österreichisch-ungarische Colonie sowie das diplomatische Corps. Hierauf ward ein Ausflug nach den süßen

Wässern Europa's unternommen. Das Wetter ist andauernd schön.

Der Sultan wird der Kronprinzessin ein reiches Brillant-Collier, dem Kronprinzen einen brillantengeschmückten Säbel als Geschenk anbieten.

Die Ernennung Hassan Fehmi's zum Justizminister wurde amtlich verlautbart.

Reval, 17. April. Ein gestern abends ausgebrochener heftiger Schneesturm bedeckte die ganze Umgegend mit mächtigen Schneemassen. Die Straßen sind versperrt, der Schnee reicht stellenweise bis an die Dächer zwei Stock hoher Häuser, der Eisenbahnverkehr ist eingestellt. Zur Freimachung der Wege wurde Militär beordert. Während der Nacht brach eine Feuersbrunst aus, welche mehrere Häuser einscherte; auch ist viel Vieh umgekommen.

Charkow, 18. April. Im Proceffe wegen Unregelmäßigkeiten bei der Zwiebacklieferung während des Orientkrieges wurde General Buschen zur Dienstentlassung verurtheilt, auf Befürwortung die Strafe jedoch in einen dienstlichen Verweis verwandelt. Der verabschiedete Oberst Sabo wurde ferner zur Arreststrafe verurtheilt und Titular-Rath Wiffiliew freigesprochen.

Berlin, 18. April. (Br. allg. Btg.) Die Errichtung des preussischen Staatsrathes unter dem Vorsitz des Kronprinzen ist feststehend. Der Kaiser hat bereits seine Einwilligung erteilt.

Verstorbene.

Den 16. April. Johanna Perovšek, Arbeiterstochter, 7 J. 11 Mon., Ziegelstraße Nr. 25, Gehirnentzündung.

Den 17. April. Anna Marin, Arbeiterin, 19 J. 11 Mon., Rosengasse Nr. 39, Lungentuberculose. — Johanna Trinker, Private, 35 J., Congressplatz Nr. 13, Lungentuberculose. — Johann Galigaro, gewesener Gastwirt, 74 J., Ballhausplatz Nr. 2, Lungentzündung.

Lottoziehung vom 16. April:

Prag: 36 14 29 73 68.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Mächtigkeit des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	7 U. Mg.	727,62	+ 8,6	ND. schwach	bewölkt	17,00
2	„ N.	724,67	+ 13,4	ND. schwach	bewölkt	Regen
9	„ Ab.	723,27	+ 8,7	ND. schwach	bewölkt	

Regen den ganzen Tag mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 10,2°, um 0,9° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

(Eingefendet.)

Endlich gefunden.

Tausend Dank dafür, daß Sie mich durch Ihre rationellen Rathschläge von dem unerträglichem Zustande, der mir nachgerade meine ganze Lebensfreude verbitterte, befreit haben. — In dieser und ähnlicher Weise sangen tausende von Briefen an, welche von leidenden Personen, die, nachdem sie so vieles nutzlos gebrauchten, auf Rath dieses oder jenes Freundes auch einmal die Liebau'sche Regenerationscur anwandten, geschrieben wurden. Diese großen Erfolge hätten nicht eintreten können, wenn die Liebau'sche Heilmethode nicht eine durchaus rationelle und naturgemäße wäre; das ist aber auch das ganze Geheimnis der Liebau'schen Regenerationscur, daß sie nicht durch halbe Maßregeln die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen sucht und damit das Leiden nur temporär beseitigt, sondern auf die vollständige Regenerierung des kranken Blutes, das in fast allen Fällen als der Sitz und die Ursache des Leidens betrachtet werden muß, abzielt und ihren Zweck dadurch vollkommen und in kürzester Zeit erreicht. Die Broschüre „Liebau'sche Regenerationscur“ ist à 30 kr. in Laibach bei J. Giottini, Buchhändler, zu haben.

Patente erwirkt d. hiezu behördl. concess. Bureau Ziffer & Co., Jagen., Wien, Körntnering 3. (1153)

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Extracte der Firma Karl Philipp Pollat in Prag. Sie heutiges Inserat.

Vom unsäglichsten Schmerz gebeugt, geben die Unterzeichneten die so sehr betrübende Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefiel, unsere einzige, innigstgeliebte Tochter

Antonie

nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, geistern Dienstag um 5 Uhr nachmittags im 16. Lebensjahre in das bessere Jenfeits abzuwerden.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 17. April d. J., um 5 Uhr nachmittags statt. Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die Verbliebene wird dem freundlichsten Andenken empfohlen.

Rudolfswert am 16. April 1884.

Anton Millanz,

k. k. Kreisgerichts-Kanzlist;

Anna Millanz,

Eltern.

Course an der Wiener Börse vom 18. April 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Wohl', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Staats-Anlehen', 'Pfundbriefe', and 'Actien'.

Ein gutes Schweighofer'sches Clavier ist vom 1. April ab für monatlich 5 fl. zu vermieten. Auskunft: Römerstrasse Nr. 20 I. Stock.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird bekannt gemacht, dass das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert mit Beschluss vom 18. März 1884, Z. 327, über Marcus Kelscher, Grundbesitzer von Gurkfeld, die Curatel ob Wahnsinnes verhängt hat...

Ermässigte Preise von schmiedeisenernen Wasserleitungsröhren. Table with columns for diameter (14-58 mm) and price per meter. Includes text for 'Gewalzte Traversen zu Bauzwecken' and 'genietete Träger'.

Advertisement for 'Liquor-Öreuger' and 'Hotels-Kaufleute etc.' featuring an illustration of a man and a woman. Text describes the quality and availability of the liquor.

Bekanntmachung. Dem Michael Kobe von Schöpfenlaß Nr. 28, unbekanntem Aufenthaltes, wurde über das Gesuch de praes. 4. März 1884, Z. 1361, des Michael Barić von Thal Nr. 16 wegen 193 fl. 88 kr. Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt...

Imprägnierungen gegen Hausschwamm und Fäulnis, gegen Nässe und Feuergefahr, sowie Desinficierungen. Paul Hiller & Co., Wien, IV., Favoritenstrasse 20.

Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Gurkfeld ist die executive Versteigerung der dem Franz Urbanč von Wertvice Nr. 34 gehörigen, gerichtlich auf 380 fl. geschätzten Realität Einl.-Nr. 206 Catastralgemeinde Dernovo bewilligt...

Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Wötting wird die mit Bescheid vom 21. November 1882, Z. 12653, bewilligte und mit Bescheid vom 4. April 1883, Z. 3981, sistierte dritte executive Feilbietung der dem Marko Kozelj von Jezelnik Nr. 30 gehörigen Realität Extr.-Nr. 100 ad Steuergemeinde Draščice re-assumiert...

Advertisement for 'ERVEN LUCAS BOLS' liqueur. Features a logo with a crown and the text 'Gegründet 1575'. Lists specialties like Curaçao and Anisette.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wurde in der Rechtsache der Karoline Mayer und des Julian Juliani von Wippach gegen Johann Randusi von Wippach unbekanntem Aufenthaltes pcto. Verjährungs- und Erloschenerklärung der auf den Realitäten Einlage Nr. 172 und 236 ad Catastralgemeinde Wippach exec. intabulierten Forderung aus dem Urtheile vom 24. Jänner 1843, Z. 249, per 300 fl. f. A. über die Klage de praes. 5. April 1884, Z. 1981, für den Beklagten Herrn Karl Dolenc von Wippach als Curator ad actum bestellt.

Advertisement for 'Radeiner Sauerbrunnen (das steirische Vichy)'. Includes an illustration of a bottle and text describing the mineral water's benefits and availability at 'Die Hauptniederlage für ganz Krain'.